

Standort: D-10243 Berlin
Architekten: Roswag Architekten
GvA mbH, Berlin
Tragwerksplanung: Ziegert Seiler Ingenieure
GmbH, Berlin
Lehmbau: Stukkateurmeisterbetrieb
Patrick Kaul, Berlin
Fertigstellung: 2012



Umbau eines ehemaligen Waschhauses, Berlin



Bestand des ehemaligen
Waschhauses vor Planung

Das Waschhaus Koppenstraße ist Teil des 60er Jahre Ensembles der heutigen Frankfurter Allee (ehemals Stalin Allee) in Berlin-Friedrichshain und liegt als Wirtschaftsgebäude in einem Innenblock der südlichen Straßenseite. Das eingeschossige Gebäude wird zu Wohnzwecken umgenutzt und mit zwei weiteren Geschossen in Holzbauweise aufgestockt. Die so entstandenen 10 Wohneinheiten wurden nach ganzheitlich ökologischen und nachhaltigen Grundsätzen geplant.

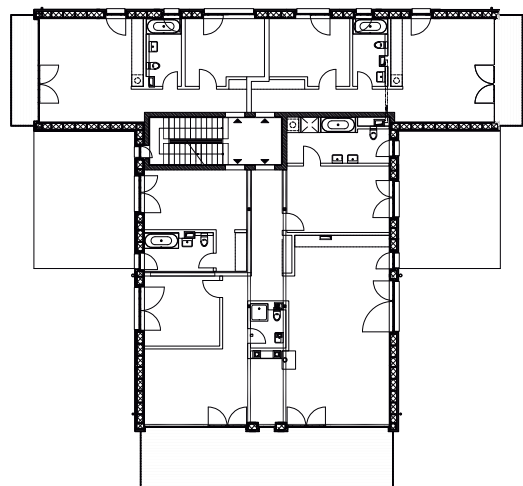
Der Gebäudebestand ist in seiner Grundstruktur weitgehend erhalten und

bleibt über seine Putzfassade gut erkennbar. Die Obergeschosse sind geprägt von frei angeordneten, vorrangig horizontalen Fensteröffnungen. Alle Wohneinheiten richten sich über großformatige Verglasungen zu großen Terrassen und Balkonen aus.

Die beiden großen Wohneinheiten im EG und 1. OG werden von den Bauherren selber genutzt. Die weiteren kleinen Wohneinheiten sind zur Vermietung vorgesehen. Durch die Anordnung zweier Lichthöfe entstanden im Kellerbereich natürlich belichtete Räume die unter anderem als Atelier genutzt werden.



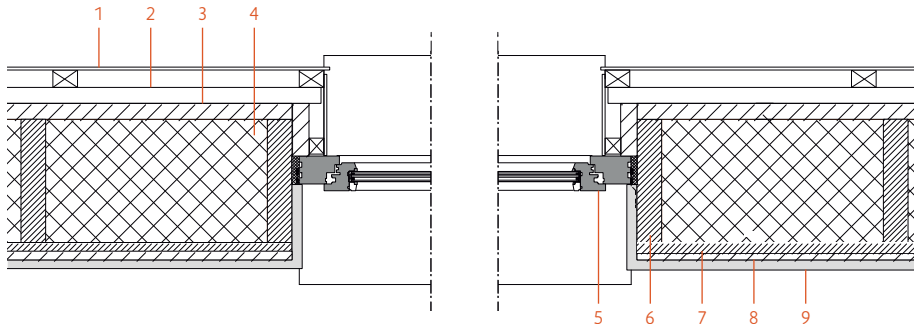
Lageplan



Grundriss 1. OG

- 1 Fassadenplatte, 8 mm
- 2 Unterkonstruktion /Hinterlüftungsebene, 80 mm
- 3 Holzweichfaserplatte, 40 mm
- 4 Zellulosedämmung WLG 040, 300 mm

- 5 Holzfenster mit Isolierverglasung, U-Wert 0,12 w/m²K
- 6 Holzständer, 300 × 60 mm
- 7 OSB-Platte als luftdichte Ebene, 22 mm
- 8 Holzweichfaserplatte, 20 mm
- 9 Lehm-Trockenbauplatte mit Lehmfeinputz, 25 mm



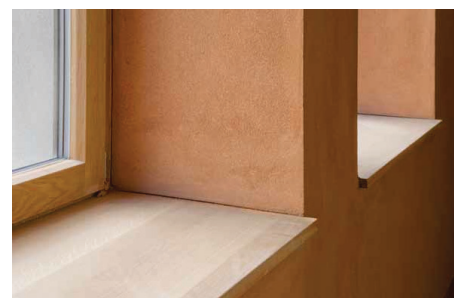
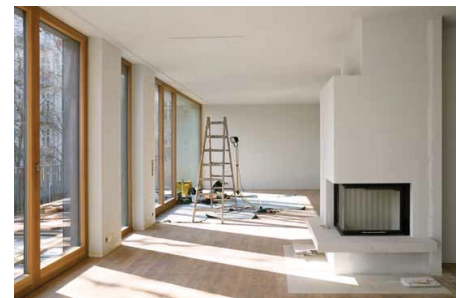
Holzbauergänzung im 1. OG und 2. OG, Horizontalschnitt, U-Wert 0,13 w/m²K

In der Planung wurde auf wohngesunde nachhaltige Standards Wert gelegt. Die Baumaßnahme wurde weitestgehend mit natürlichen Baustoffen ausgeführt. Lehm, Holz und Zellulose sind um ein vielfaches feuchtigkeitsaktiver als konventionelle Baustoffe und bewirken ein stabiles gesundes Wohnklima. Über eine diffusionsoffene Bauweise kann die Entstehung von Schimmel ausgeschlossen werden und auf die im Bereich Niedrigenergiehaus übliche mechanische Wohnraumbelüftung verzichtet werden. Die verwendeten Baustoffe bewirken einen hohen som-

merlichen Wärmeschutz und verhindern ein Überhitzen im Sommer. Das Gebäude soll 100% regenerativ mit Solarenergie und Holzpellet beheizt werden und erreicht über seine hochdämmende Hülle und effiziente, regenerative Gebäudetechnik den Standard KfW-55, also 55% der Neubauanforderungen nach EnEV 2007. Passivhaus Kamine geben 80% ihrer Wärmezeugung an die Wärmezentrale ab. Die Grundversorgung erfolgte über eine Gasbrennwerttherme. Die optionale Installation einer solarthermischen Anlage kann kurzfristig nachgerüstet werden.



Montage vorgefertigter Wandelemente, Holzrahmenbau



Lehmputz und Naturbelassene Hölzer prägen den Innenraum. Die Wände wurden noch mit weißer Lehmfarbe gestrichen.

Fotos: Daniela Friebe, Roswag Architekten